

Borkum: „Gesprächskultur des Zuhörens entwickeln“



Markus Stanggassinger, Susanne Westermann und Gregor Ulsamer begrüßten rund 60 Insulaner zum Neujahrsempfang im Heimatmuseum . Foto: Foto-Schiffner

Neujahrsempfang bringt Insulaner zusammen und lässt alte Tradition wieder aufleben

Borkum/lb – Am Sonntag hatte der Heimatverein zum Neujahrsempfang geladen. Rund 60 Insulaner hatten sich durch Wind und Wetter in das gemütliche Dykhus gekämpft, um eine alte, nur leider in Vergessenheit geratene Tradition wieder aufleben zu lassen. Bei Kaffee, Tee und einem Gläschen Sekt sowie von den Bäckereien Müller und Nabrotzky für den Empfang gestiftetem Rosinenbrot lauschten die Gäste ab kurz nach 11 erst einmal den Reden von Gregor Ulsamer, dem Vorsitzendem des Heimatvereins, Susanne Westermann, unserer Tourismusedirektorin und Markus Stanggassinger, der in Vertretung der Bürgermeisterin anwesend war.

Gregor Ulsamer beschwor in seiner Rede den alten Geist, der einst auf der Insel herrschte, als Borkum noch Bundeswehrstandort war, die finanziellen Nöte der Stadt noch nicht vorhanden und die politischen, geflissentlich gepflegten Animositäten noch nicht so ausgeprägt waren. „Lange hat es auf unserer Insel keinen Neujahrsempfang mehr gegeben. Man lud nicht mehr zu dieser Veranstaltung, die eigentlich alle verbinden sollte. Man erinnerte nicht mehr an die guten Ereignisse und die besonderen Leistungen der Bürger des vergangenen Jahres. Man stellte nicht mehr die Ziele und Pläne für das kommende Jahr vor“, so Ulsamer. Doch viele erinnern sich noch immer an die alte Tradition der Neujahrsempfänge, die vor gar nicht allzu langer Zeit auf Borkum eine feste Größe im Terminkalender waren. Und so traten vor einigen Wochen viele Borkumer mit dem Wunsch an den Heimatverein heran, „als großer, neutraler Verein auf der Insel, über den sich die Insulaner mit ihrer Insel identifizieren, quasi als Gemeinschaftsunternehmen der Borkumer mit einem verbindenden Charakter, zu einem Neujahrsempfang einzuladen“. Zu diesem Anlass sollen die Insulaner ins Gespräch kommen, sich kennenlernen und „Ideen für ein weiteres Miteinander“ entwickeln. „Wir müssen uns auf unsere Gemeinschaft, unsere Gemeinsamkeiten, ein gemeinsames Handeln besinnen und wieder ausrichten“, sagte Ulsamer abschließend.

In die gleiche Richtung zielte gedanklich auch die Rede von Markus Stanggassinger. Er bedankte sich bei den Organisatoren des Heimatvereins und der Ortshandwerkerschaft für das Sponsoring. Außerdem stellte er fest, dass der Neujahrsempfang „die Möglichkeit bietet,

sich auf neutralem Boden auszutauschen“. Schließlich habe man einige Baustellen auf der Insel und die könne man nur gemeinsam in Angriff nehmen, so der stellvertretende Bürgermeister.

Susanne Westermann hielt die letzte Rede und gab mit dieser gleichzeitig auch einen Ausblick auf die Aufgaben, Ziele und Herausforderungen, die in diesem Jahr auf die Wirtschaftsbetriebe und somit auch auf ihren Bereich zukommen. Auch sie stellte, wie ihre Vorredner, heraus: „Wir sitzen hier vielleicht nicht alle in einem Boot, aber wir sitzen gemeinsam auf einer Insel – einer Insel, die wir lieben und von der wir alle leben. Und diese Insel ist es wert, dass wir uns zusammen tun – auch über politische Grenzen und Differenzen hinweg, denn diese Insel Borkum hat ein riesiges Potenzial“. Der Tenor in ihrer Ansprache war der gleiche, der seit Wochen in aller Munde ist und den – zumindest theoretisch - auch alle verinnerlicht haben müssten. Und so wünschte sich die Tourismusdirektorin auch eine „Gesprächskultur des Zuhörens und des Miteinander Redens“ und stellte pointiert fest: „Für alles andere ist unsere Insel viel zu klein und die Konkurrenz viel zu groß“. Vielen Anwesenden sprach Westermann wohl aus der Seele, als sie in den Reigen der guten Wünsche für das Jahr 2010 auch die Hoffnung bettete, „dass man in der Tourismusszene nicht kopfschüttelnd, sondern anerkennend über uns spricht“. Allerdings gab sie auch pragmatisch zu bedenken, dass man, um dies zu erreichen, auch Entscheidungen brauche und den Mut diese umzusetzen. „Das ist nicht leicht, das braucht auch seine Zeit, aber ich weiß: Das geht“. Der aufrichtige Applaus aller Anwesenden war ihr am Ende sicher.

Eine besondere Überraschung hatte noch Udo Kaja für den Heimatverein parat. Er überreichte Gregor Ulsamer die Flagge der 1995 verunglückten Alfred Krupp. Eingerahmt und mit einer Karte versehen, auf der die Stelle beschrieben ist, an der das Schiff vor 15 Jahren verunglückt ist und zwei Männer ihr Leben verloren, gehört dieses Zeitzeugnis nun zum Kreis der Exponate im Dykhus.